



ZWEITER GESETZGEBUNGS-AUSSCHUSS
SECONDA COMMISSIONE LEGISLATIVA

Bozen | Bolzano, 15.04.2019

BERICHT ZUM LANDESGESETZENTWURF

Nr. 3/18

Höchstbettenzahl in Beherbergungsbetrieben

eingebraçt von den Abgeordneten Riccardo Dello Sbarba, Brigitte Foppa und Hanspeter Staffler

Die Arbeiten im Ausschuss

Der Landesgesetzentwurf wurde vom II. Gesetzgebungs-ausschuss in der Sitzung vom 28. März 2019 behandelt. An der Ausschusssitzung nahmen auch Landesrat Arnold Schuler und der Direktor des Ressorts Raumentwicklung, Landschaft und Denkmalpflege, Frank Weber, teil.

Da der Landesgesetzentwurf lediglich einen Artikel umfasst, wurden die General- und die Artikeldebatte gemäß Artikel 100 der Geschäftsordnung zusammengelegt.

Der Vorsitzende Franz Thomas Locher ersuchte Abg. Riccardo Dello Sbarba den von ihm eingebrachten Gesetzesentwurf zu erläutern.

Abg. Dello Sbarba schickte zu Beginn voraus, dass mit dem neuen Landesgesetz Nr. 9/2018 „Raum und Landschaft“ die 1997 eingeführte Obergrenze von 229.088 Betten auf Landesebene gestrichen wurde. Das neue Landesgesetz habe stattdessen auf eine elastische Regulierung der Entwicklung der Tourismuszonen gesetzt und den Gemeinden die Zuständigkeit in diesem Bereich übertragen. Weiters wurden im neuen Gesetz die Tourismus-

RELAZIONE SUL DISEGNO DI LEGGE PROVINCIALE

N. 3/18

Limite massimo dei posti letto negli esercizi ricettivi

presentato dai consiglieri Riccardo Dello Sbarba, Brigitte Foppa e Hanspeter Staffler

I lavori in commissione

La II commissione legislativa ha esaminato il disegno di legge nella seduta del 28 marzo 2019. Ai lavori hanno partecipato anche l'assessore Arnold Schuler e il direttore del dipartimento Sviluppo del territorio, Paesaggio e Beni culturali, Frank Weber.

Trattandosi di un disegno di legge composto da un unico articolo, la discussione generale e quella articolata si sono svolte congiuntamente ai sensi dell'articolo 100 del regolamento interno.

Il presidente della commissione Franz Thomas Locher ha invitato il cons. Riccardo Dello Sbarba a illustrare il disegno di legge da lui presentato.

Il cons. Dello Sbarba ha iniziato ricordando che con la nuova legge provinciale n. 9/2018 "Territorio e paesaggio" è stato cancellato il tetto massimo di 229.088 posti letto su scala provinciale risalente al 1997. La nuova legge provinciale ha invece introdotto una regolamentazione elastica dello sviluppo delle zone turistiche e trasferito ai Comuni la competenza in questa materia. Inoltre la nuova legge ripropone i programmi per lo sviluppo del turismo.

entwicklungskonzepte wieder aufgenommen. Dabei habe sich in der Vergangenheit bereits erwiesen, dass dieses Instrument nicht geeignet sei, die Dynamiken des Tourismus unter Kontrolle zu bringen und weiteres Wachstum einzuschränken. Die Gefahr bestehe in der unkontrollierten Vermehrung der Tourismusbetriebe, bis es irgendwann zu einer regelrechten Inflation der Strukturen komme. Es handle sich dabei um einen sogenannten Overtourismus, mit dem die ganze Branche Gefahr laufe, am Ast zu sägen, auf dem sie sitzt. Der übermäßige Touristenzuwachs habe besorgniserregende Auswirkungen. Als Beispiele nannte er das steigende Verkehrsaufkommen und die damit einhergehende Umweltverschmutzung, den übermäßigen Anstieg der Wohnungspreise für die einheimische Bevölkerung, den Anstieg des Energieverbrauchs sowie die Polarisierung in der Tourismusbranche. Mit Bezug auf die im Gesetzesentwurf vorgesehene Wiedereinführung der Höchstbettengrenze merkt Abg. Dello Sbarba an, dass diese Grenze *de facto* durch das Bereitstellen zusätzlicher Betten in den Gästezimmern und der Dunkelziffer im Bereich der Onlinebuchungen bereits erreicht, wenn nicht schon überschritten sei. Mit dem neuen Landesgesetz seien nicht die Schritte unternommen worden, um dieser Entwicklung Einhalt zu bieten. Abschließend erklärte der Abg. Dello Sbarba, dass mit dem vorgelegten Gesetzesentwurf im Sinne eines gesunden und nachhaltigen Tourismus das Landesgesetz Nr. 9/2018 in drei Punkten abgeändert werden sollte und zwar: die Wiedereinführung der Bettenhöchstgrenze vom Jahr 1997, die Einschränkung der Gültigkeitsdauer der Tourismusentwicklungskonzepte sowie das Verbot jeglicher Abweichung vom Raumordnungsgesetz.

Der Vorsitzende verlas sodann das negative und begründete Gutachten des Rates der Gemeinden und bat den zuständigen Landesrat Arnold Schuler um eine Stellungnahme.

Landesrat Schuler schickte voraus, dass der Tourismus einen wesentlichen Beitrag zum Wohlstand des Landes beigetragen habe und noch immer beitrage. Er erinnerte daran, dass die Zahl der Nächtigungen noch immer steige, die Bankinstitute sehr zuversichtlich seien und dies wiederum wichtige Investitionen ermögliche. Er räumte jedoch ein, dass es Instrumente brauche, um die Entwicklung des Tourismus stärker als bisher zu steuern. Umfragen, die im Zuge der Weiterentwicklung der Dachmarke Südtirol in Auftrag gegeben wurden,

Al riguardo già in passato ci si era resi conto che questo strumento non è adatto a controllare le dinamiche in atto nel turismo e a frenare un'ulteriore espansione. C'è il rischio di un proliferare delle strutture turistiche che potrebbe portare a una vera e propria inflazione dell'offerta. Stiamo parlando del cosiddetto overtourism per cui l'intero settore sta rischiando di andare contro i propri interessi e tirarsi la zappa sui piedi. L'aumento eccessivo del numero di presenze sta avendo effetti preoccupanti. Basti pensare al traffico e al conseguente inquinamento, ai prezzi esagerati degli alloggi per la popolazione locale, all'aumento del consumo energetico e alla polarizzazione in atto nel settore. Riguardo alla reintroduzione del tetto massimo di posti letto, previsto dal disegno di legge attualmente in esame, il consigliere ha osservato che con i letti aggiuntivi nelle camere delle varie strutture e con il numero imprecisato e non dichiarato delle prenotazioni online questo limite è di fatto già raggiunto, per non dire superato. E con la nuova legge provinciale non si è fatto nulla per porre un freno a questo sviluppo. Il cons. Dello Sbarba ha infine spiegato che con il presente disegno di legge si chiede di modificare tre punti della legge provinciale n. 9/2018 per un turismo sano e sostenibile: la reintroduzione del tetto massimo di posti letto fissato nel 1997, la limitazione del periodo di validità dei programmi per lo sviluppo del turismo e l'introduzione del divieto di concedere deroghe alle norme urbanistiche.

Il presidente della commissione ha poi dato lettura del parere negativo del Consiglio dei Comuni assieme alle sue motivazioni e ha chiesto all'assessore competente Arnold Schuler di prendere posizione in merito.

L'assessore Schuler ha premesso che il turismo ha contribuito in modo determinante al benessere della provincia e continua a farlo. Ha poi osservato che il numero dei pernottamenti è tuttora in crescita, che gli istituti bancari sono fiduciosi e ottimisti, e che ciò consente a sua volta di effettuare investimenti importanti. L'assessore ha però anche aggiunto che servono strumenti per gestire in maniera più decisa, rispetto al passato, gli sviluppi in atto in questo settore. Dai sondaggi svolti nel quadro dell'ulteriore sviluppo del marchio ombrello Alto A-

hätten sehr unterschiedliche Wahrnehmungen in Bezug auf den Tourismussektor im Land ergeben. Es sei daher wichtig, einen differenzierten Blick auf die Tourismusedwicklung im Land zu werfen. Eine Gesamtdruckelung auf das ganze Land bezogen sehe er für nicht sinnvoll. Es gebe nämlich Orte, wo bereits ein Höchstmaß erreicht wurde, und andere Orte, die noch ein deutliches Entwicklungspotential aufweisen. Er sprach sich gegen den Gesetzesentwurf aus, mit der Begründung, dass mit diesem das Entwicklungspotential des Tourismus zu sehr eingeschränkt würde und dies nicht im Interesse des Landes sein könne. Abschließend sicherte LR Schuler zu, eine fundierte Diskussion über dieses Thema zu führen und Vorschläge auszuarbeiten.

Ressortdirektor Frank Weber erläuterte kurz die Inhalte des neuen Landesgesetzes Nr. 9/2018 mit der erklärten Absicht mehr Verständnis für die derzeitige Regelung der Tourismusedwicklung zu wecken. Er erklärte, dass die Planung wichtig sei, jedoch bei einer Bevölkerung in ständigem Wandel nicht einfach sei. Es sei dabei auf eine Methode zurückgegriffen worden, die zwar in Europa nicht sehr verbreitet sei, jedoch eine hohe Chance auf Akzeptanz aufweise. Es handle darum, politische Entscheider mit Fachgremien zu ergänzen. Dafür seien sowohl Gemeinde- als auch Landeskommisionen eingesetzt worden. Er rate daher dringlichst ab, in den alten Rhythmus zu verfallen und die alten Themen wieder in den Vordergrund zu stellen.

Abg. Andreas Leiter Reber teilte mit, dass er insbesondere einen Punkt des Gesetzesentwurfes, nämlich die mit Art. 1 Abs. 1 vorgesehene Einschränkung der Gültigkeitsdauer des Tourismuskonzeptes, gutheiße. Die Festlegung einer Dauer könne auch dabei helfen, einen gewissen Druck aufzubauen, dass die festgelegten Ziele zeitgerecht erfüllt werden. Nicht teilen könne er jedoch die Wiedereinführung einer Höchstbettenanzahl, die sich an das Jahr 1984 anlehne. Dies sei völlig realitätsfern.

Abg. Magdalena Amhof erklärte, auch sie sehe die derzeitige Entwicklung des Tourismus kritisch und daher auch Handlungsbedarf. Der Tourismus habe zweifelsohne Wohlstand gebracht, jedoch müsse dafür gesorgt werden, dass in der Bevölkerung nicht die Akzeptanz für den Tourismus verloren gehe. In Bezug auf den Gesetzesentwurf beurteilte sie die Einschränkung der Gültigkeitsdauer der Tourismusedwicklungskonzepte als durchaus

dige è risultato che in provincia il settore turistico è percepito in modi diversi. Per questo motivo è importante avere uno sguardo differenziato sull'andamento turistico in Alto Adige, per cui l'assessore non ritiene opportuno introdurre un tetto massimo per il territorio nel suo complesso. Questo perché ci sono delle località dove la quantità massima è già stata raggiunta, mentre altre hanno ancora un ampio margine di sviluppo. L'assessore si è quindi dichiarato contrario al disegno di legge, in quanto secondo lui limita eccessivamente il potenziale di sviluppo esistente, e ciò va contro gli interessi della provincia. Ha però anche assicurato di aver approfondito la questione e che intende presentare delle proposte.

Il direttore di dipartimento Frank Weber ha illustrato brevemente i contenuti della nuova legge provinciale n. 9/2018 con il dichiarato intento di aumentare il consenso nei confronti dell'attuale regolamentazione dello sviluppo turistico. Ha spiegato che la programmazione è importante, ma che con una popolazione in costante evoluzione non è una cosa semplice. Si è quindi pensato di ricorrere a un metodo che in Europa non è molto utilizzato, ma che ha molte probabilità di essere accettato. Si tratta di affiancare organi tecnici a chi deve prendere le decisioni a livello politico. A tale scopo sono state istituite commissioni comunali e provinciali. Il direttore diffida pertanto dal ricadere nei vecchi meccanismi e dal ridare importanza ai vecchi temi.

Il cons. Andreas Leiter Reber ha affermato di condividere soprattutto un punto del disegno di legge, vale a dire la limitazione della durata del programma per lo sviluppo del turismo di cui al comma 1 dell'articolo 1. Fissare un termine può anche servire a fare pressione affinché gli obiettivi stabiliti vengano raggiunti nei tempi previsti. Invece non approva la reintroduzione del tetto massimo di posti letto, che riprende quello introdotto nel 1984, in quanto lo ritiene assolutamente irrealistico.

La cons. Magdalena Amhof ha osservato che anche lei guarda con occhio piuttosto critico all'evoluzione attuale nel settore turistico, e di conseguenza considera necessario intervenire. Non vi è dubbio che il turismo abbia portato benessere, ma bisogna anche fare in modo che la popolazione non inizi a vedere la situazione in modo negativo. In merito al disegno di legge, pur ritenendo opportuno introdurre una limitazione della validità dei pro-

sinnvoll, kritisierte jedoch die Bestimmung, wonach nach Ablauf der Gültigkeit Bewilligungen und Genehmigungen verfallen. Sie sprach sich auch gegen die Festsetzung einer Höchstgrenze an Betten auf Landesebene aus und schlug indes vor, die Zuständigkeit zur Festsetzung einer Höchstgrenze den Gemeinden zu delegieren. Diese hätten ein besseres Gespür dafür, wie viele Betten es benötigte und zumutbar seien. Auch sehe sie bei der Festsetzung eines Bettenkontingents auf Landesebene das Problem, dass touristisch stark entwickelte Gemeinden eine große Bettenanzahl für sich beanspruchen und weniger stark entwickelte Gemeinden dafür leer ausgehen würden.

Auf Nachfrage von Abg. Amhof erklärte Ressortdirektor Weber, dass sich die Laufzeit des Gemeindeentwicklungsprogrammes auf mindestens 10 Jahre belaufe und alle Inhalte an die Laufzeit des Programmes gekoppelt seien. Er erklärte weiters, dass das Gemeindeentwicklungsprogramm, das das Tourismusedwicklungs-konzept als wesentlichen Bestandteil beinhalte, von der Landesregierung genehmigt werden müsse.

Abg. Peter Faistnauer anerkannte die Wichtigkeit des Tourismus für den Wohlstand dieses Landes, bemängelte jedoch, dass in einigen Gebieten in Südtirol bereits über die Stränge geschlagen worden sei. Aus diesem Grund erachte er die Diskussion über eine Einschränkung der Bettenzahl für sinnvoll. Er sprach sich für den Vorschlag von der Abg. Amhof aus, die Zuständigkeit zur Festsetzung einer Höchstgrenze an die Gemeinden zu delegieren. Er machte darauf aufmerksam, dass in einigen Gebieten Tourismuszonen ausgewiesen würden, um Personalwohnungen zu bauen. Dies stehe klar nicht im Sinne einer nachhaltigen Tourismusedwicklung. Abschließend merkte er an, dass Entwicklungsmöglichkeiten und Neustarte jedoch weiterhin garantiert werden müssten, insbesondere in touristisch nachteiligen Gebieten.

Abg. Manfred Vallazza sprach sich gegen eine Höchstbettengrenze auf Landesebene aus und teilte die Ansicht, dass eine solche wenn dann auf Gemeindeebene angedacht werden müsse. Grundsätzlich sei er jedoch der Meinung, es solle auch auf Gemeindeebene keine Obergrenze eingeführt werden. Dies würde nur zu Unmut führen und jede Gemeinde wisse selbst, wann die Grenze erreicht sei. Auch sei anzumerken, dass 1997 eine Höchstbettenanzahl eingeführt wurde und diese Grenze noch immer nicht erreicht worden sei. Der

grammi per lo sviluppo del turismo, ha criticato il fatto che con la fine dell'efficacia decadano anche tutte le autorizzazioni e tutti i titoli rilasciati sulla base del programma. La consigliera si è anche dichiarata contraria all'introduzione di un tetto massimo di posti letto a livello provinciale e ha invece proposto di delegare ai Comuni la competenza in materia. I Comuni potrebbero stabilire meglio il numero di letti necessari e accettabili. Nel fissare un tetto massimo su scala provinciale il problema sta nel fatto che i Comuni turisticamente molto sviluppati si prenderebbero gran parte del numero di letti consentiti e ai Comuni turisticamente meno sviluppati non resterebbe nulla.

Rispondendo a una domanda della cons. Amhof il direttore Weber ha spiegato che il programma di sviluppo comunale ha una durata di almeno 10 anni e che tutti i contenuti sono legati alla durata del programma. Inoltre, il programma di sviluppo comunale, di cui il programma per lo sviluppo del turismo è parte integrante, deve essere approvato dalla Giunta provinciale.

Pur riconoscendo l'importanza del turismo per il benessere di questa provincia, il cons. Peter Faistnauer ha lamentato il fatto che in alcune zone si sia veramente esagerato. Per questo motivo giudica opportuna una discussione sulla limitazione del numero di posti letto disponibili. Si è poi espresso a favore della proposta della cons. Amhof di trasferire ai Comuni la competenza per fissare un tetto massimo. Ha poi anche fatto notare che in alcune parti della provincia si individuano zone turistiche per costruirvi alloggi per il personale, il che non corrisponde in alcun modo a un'idea di uno sviluppo turistico sostenibile. Il consigliere ha infine osservato che bisognerebbe comunque continuare a garantire possibilità di sviluppo e di avvio di attività, in modo particolare nelle zone turisticamente poco sviluppate.

Il cons. Manfred Vallazza si è dichiarato contrario all'introduzione di un tetto massimo di posti letto su scala provinciale, concordando sul fatto che eventualmente andrebbe stabilito differenziando tra i Comuni. Tuttavia, a suo avviso, nemmeno a livello comunale c'è bisogno di un tetto massimo, in quanto creerebbe solo malumori. E poi ogni Comune sa da sé quando è bene non andare oltre. Al riguardo il consigliere ha fatto notare che nel 1997 è stato introdotto un numero massimo che non è stato ancora raggiunto. Il mercato provvede da so-

Markt regle diese Grenze eben selbst. Er verwies auf eine bei 300 Haushalten im Gadertal durchgeführten Umfrage. Aus dieser gehe hervor, dass sich neunzig Prozent der Gadertaler Bevölkerung keine zusätzlichen Betten mehr wünsche, jedoch eine weitere Qualitätssteigerung befürworten würde. Derzeit arbeite man in Zusammenarbeit mit dem Institut der Eurac an einem konkreten Entwicklungsplan, der jedoch keine Bettenobergrenze vorsehe. Abschließend erklärte er, der Qualitätstourismus habe noch Entwicklungspotential im ganzen Land und es müsse verstärkt auf Nachhaltigkeit gesetzt werden.

Abg. Sandro Repetto kritisierte, dass im neuen Landesgesetz „Raum und Landschaft“ für die großen urbanen Zentren keine Sonderregelungen gegenüber dem Rest der Provinz vorgesehen seien. Aus einem Forschungsbericht der Eurac gehe klar hervor, dass der Markt eine gewisse Flexibilität aber auch die notwendigen Kontrollen benötige. Er fragte den Abg. Riccardo Dello Sbarba, warum im Gesetzesentwurf eine Geltungsdauer der Tourismusentwicklungskonzepte von genau sieben Jahren vorgesehen sei.

Abg. Leiter Reber erklärte, dass es grundsätzlich seinem freiheitlich-liberalen Grundgedanken widerspreche, eine Obergrenze festzulegen. Es handle sich nämlich dabei um die Verhinderung unternehmerischer Tätigkeiten ohne zu differenzieren, wie die konkrete Situation vor Ort sei. Er kritisierte den Vorschlag einiger der Ausschussmitglieder, die Zuständigkeit zur Festlegung der Höchstbettenanzahl den einzelnen Gemeinden zu übertragen. Seiner Ansicht nach müssten bei der Entscheidung auf jeden Fall das Land und die Nachbargemeinden involviert werden. Es sei blauäugig zu denken, dass sich Gemeinden, die bereits ihr Potential überschritten haben, Bettenhöchstgrenzen setzen. Solche Höchstgrenzen würden lediglich von den Gemeinden gesetzt, die noch klares Entwicklungspotential aufweisen.

Abg. Helmut Tauber erinnerte daran, dass noch vor wenigen Generationen die Südtiroler gezwungen waren im Ausland einen Erwerb zu finden, um die Familien daheim finanziell zu unterstützen. Natürlich habe sich seitdem sehr viel getan und dies sei auch dem Tourismus zu verdanken. Derzeit stehe der Tourismus immer im Mittelpunkt der Kritik. Zum Beispiel werde die Schuld für Staus und die Überbelastung des Verkehrs beim Tourismus gesucht. Dies, obwohl der maßgebliche Faktor des

lo a darsi delle regole rispetto a questo limite. Il consigliere ha poi citato un sondaggio svolto in Val Badia su un campione di 300 famiglie, dal quale risulta che il 90% della popolazione badiota non vuole nuovi posti letto, ma piuttosto è favorevole a un miglioramento della qualità. Attualmente si sta lavorando a un piano di sviluppo, in collaborazione con l'Eurac, in cui non è previsto alcun tetto massimo di posti letto. Il consigliere ha infine evidenziato che il turismo di qualità ha ancora ampi margini di sviluppo in tutta la provincia e che bisogna puntare maggiormente sulla sostenibilità.

Il cons. Sandro Repetto ha biasimato il fatto che nella nuova legge provinciale "Territorio e paesaggio" non siano state previste disposizioni specifiche per i grandi centri urbani rispetto al resto della provincia. Da una relazione dell'Eurac emerge chiaramente che il mercato ha bisogno di una certa flessibilità, ma anche di essere controllato. Ha poi chiesto al cons. Dello Sbarba per quale motivo nel disegno di legge si è indicata una validità di sette anni per il programma per lo sviluppo del turismo.

Il cons. Leiter Reber ha dichiarato che stabilire un tetto massimo di per sé contrasta con il suo spirito libertario e liberale. Questo perché in sostanza così si finisce per impedire attività imprenditoriali senza differenziare in base alla situazione effettiva esistente in un determinato luogo. Il consigliere ha anche criticato la proposta di alcuni componenti della commissione di trasferire ai singoli Comuni la competenza per la determinazione del tetto massimo di posti letto. A suo avviso la Provincia e i Comuni limitrofi vanno in ogni caso coinvolti nella decisione. È da ingenui illudersi che Comuni che hanno già superato il loro contingente fissino un tetto massimo. Questi limiti massimi verrebbero stabiliti unicamente dai Comuni che hanno ancora un chiaro potenziale di sviluppo.

Il cons. Helmut Tauber ha ricordato che fino a poche generazioni fa gli altoatesini erano ancora costretti a recarsi all'estero per trovare una fonte di reddito e poi mandare a casa dei soldi per aiutare la famiglia. Naturalmente da allora la situazione è molto cambiata, anche grazie al turismo. Attualmente però il settore è sempre al centro delle critiche. Per citare un esempio, è colpa del turismo se ci sono gli ingorghi e il traffico è congestionato. Questo lo si pensa anche se in Alto Adige il fattore

Verkehrsproblems in Südtirol beim Warentransport liege, der über das Land nach ganz Europa führe. Fest stehe, dass in der Verkehrspolitik in den letzten 30 Jahre die falschen Entscheidungen getroffen wurden, und dafür sei der Tourismus nicht allein verantwortlich. Es liege nun an der Politik, neue Wege zu finden, damit nicht der ganze Warentransport über Südtirol führe. Dies vorausgeschickt, erklärte Abg. Tauber, dass Entwicklung weiterhin stattfinden müsse. Er erinnerte weiters, dass während der allgemeinen wirtschaftlichen Krise vor sieben Jahren dank des Tourismus die Wirtschaft in Südtirol stabil gehalten werden und der Wohlstand weiterhin wachsen konnte. Er sprach sich für eine stärkere Dezentralisierung der Verantwortung für die Tourismusentwicklung aus. Bei der Entscheidungsfindung in den Gemeinden sei nicht nur der Bürgermeister und der Tourismusverein involviert, sondern auch sehr viele andere Vertreter hätten ein Mitspracherecht. Er merkte an, dass grundsätzlich der Leitsatz Bestand vor Neuem gelte und man deshalb stets bemüht sei, bestehende Unternehmen zu unterstützen. Es müsse jedoch weiterhin die Möglichkeit bestehen, Neues zu schaffen, gerade um den neuen Tendenzen und Strömungen gerecht zu werden. Weiters erachte er es als den richtigen Weg, einen Spielraum zu schaffen zwischen den politischen und technischen Entscheidungsträgern. Klar sprach er sich gegen die Einführung einer landesweit gültigen Bettenhöchstgrenze aus.

Ressortdirektor Weber erklärte, dass der Stadt Bozen sehr wohl eine Sonderstellung im Landesgesetz eingeräumt wurde. Er machte auch darauf aufmerksam, dass gemäß Artikel 51 Absatz 5 des neuen Landesgesetzes Nr. 9/2018 für die Gemeinden bereits die Pflicht vorgesehen sei, im Tourismusentwicklungskonzept, welches im Entwicklungsprogramm für Raum und Landschaft der Gemeinde beinhaltet ist, die Höchstbettenzahl festzulegen.

Abg. Faistnauer verwies auf die Statistiken, die in den letzten 28 Jahren eine Verdoppelung der Ankünfte aufzeigen. Während es im Jahre 1990 3,6 Millionen Ankünfte und 23 Millionen Übernachtungen in Südtirol gab, seien im Jahre 2018 die Ankünfte auf 7,5 Millionen und die Zahl der Übernachtungen auf 33 Millionen gestiegen. Die Anzahl der 5-Sterne-Hotels sei in den letzten 10 Jahren von 5 auf 31 angewachsen. Er stelle fest, dass derzeit ein starker Strukturwandel so wie in der

determinante per i problemi di traffico sta nel trasporto delle merci che attraversano la provincia per andare in tutta Europa. Sta di fatto che negli ultimi 30 anni sono state prese decisioni sbagliate per quanto riguarda la mobilità, e che il turismo non è il solo responsabile della situazione che è venuta a crearsi. Adesso sta alla politica trovare nuove soluzioni per fare in modo che tutto il traffico merci non passi attraverso la nostra provincia. Ciò premesso, il consigliere ha affermato che lo sviluppo deve comunque andare avanti. Ha poi anche ricordato che è stato grazie al turismo se durante la crisi economica generale di sette anni fa si è riusciti a mantenere stabile l'economia altoatesina e il benessere ha continuato a crescere. Il consigliere si è dichiarato a favore di una maggiore decentralizzazione della responsabilità per lo sviluppo turistico. Nell'assumere decisioni a livello comunale non contano solo i sindaci e le associazioni turistiche, ma anche numerosi altri rappresentanti dovrebbero avere voce in capitolo. Ha poi osservato che di per sé vale il principio secondo cui l'esistente prevale sul nuovo e quindi si cerca sempre di sostenere imprese che già esistono e svolgono un'attività. Deve però continuare ad esserci la possibilità di creare qualcosa di nuovo, proprio per stare al passo coi tempi e tenere conto di nuove tendenze. A suo avviso è giusto creare un margine di trattativa tra chi prende decisioni a livello politico e i tecnici del settore. Il consigliere si è infine dichiarato contrario all'introduzione di un tetto massimo di posti letto valevole per l'intero territorio provinciale.

Il direttore di dipartimento Weber ha dichiarato che la legge provinciale riserva alla città di Bolzano uno *status* particolare. Ha altresì richiamato l'attenzione sul fatto che in base all'articolo 51, comma 5 della legge provinciale n. 9/2018 i Comuni sono già tenuti a fissare il numero massimo dei posti letto nel programma per lo sviluppo del turismo, che è parte integrante del programma di sviluppo comunale per il territorio e il paesaggio.

Il cons. Faistnauer ha richiamato le statistiche degli ultimi 28 anni, in base alle quali il numero degli arrivi è raddoppiato. Mentre nel 1990 gli arrivi sono stati 3,6 milioni e i pernottamenti 23 milioni, nell'anno 2018 gli arrivi hanno raggiunto i 7,5 milioni e i pernottamenti 33 milioni. Negli ultimi dieci anni il numero degli alberghi a cinque stelle è passato da 5 a 31. Ha dichiarato che, come l'agricoltura, anche il turismo sta attraversando una fase di profonda trasformazione strutturale, per cui molte pic-

Landwirtschaft auch im Tourismus stattfindet. Demnach würden gerade viele kleine Pensionen vor einem Generationenwechsel stehen. Die Nachkommen, die den Betrieb übernehmen sollten, seien in anderen Bereichen ausgebildet und hätten oft wenig Interesse den Familienbetrieb weiterzuführen. Art. 36, Abs. 4 des Landesgesetzes Nr. 9/2018 ermögliche es diesen, die Pensionen in Wohnungen für Ansässige umzuwandeln. Abg. Faistnauer sehe eine Möglichkeit darin, dass Kleinbetriebe mit 2- und 3-Sterne vermehrt Kooperationen mit den größeren Betrieben eingehen, um zum Beispiel die Wellnessanlagen der großen Betriebe mitbenutzen zu dürfen. Es könne so vermieden werden, dass Kleinunternehmer sich hoch verschulden müssen, um mit den großen Betrieben mithalten zu können. Er teile die Meinung, dass Qualitätstourismus vor Quantitätstourismus stehe, er bezweifle jedoch, dass Südtirol noch weitere 5-Sterne-Strukturen benötige. Er merkte an, dass es Qualität auf jedem Niveau brauche und nicht nur im Bereich Nobeltourismus. Er warnte vor einer großen Hype um 4-Sterne-Superior- und 5-Sterne-Hotels, die die Familienbetriebe, um mithalten zu können, oftmals in den finanziellen Ruin treiben würden.

Mit Bezug auf die Verdoppelung der Ankünfte in den letzten Jahren erklärte Abg. Tauber, dass dies auf die allgemeine Veränderung des Reiseverhaltens in den letzten 30 Jahren zurückzuführen sei. Die Mobilität habe sich in den letzten Jahrzehnten völlig verändert und die Menschen würden heutzutage kürzer und dafür öfter in den Urlaub fahren. Hinzukomme, dass je höher die Qualität der Strukturen sei, desto geringer die Aufenthaltsdauer der Gäste ausfalle. Mit Bezug auf die 5-Sterne-Hotels erklärte er, dass die Landesregierung erst diese Woche einen Beschluss verabschiedet habe und einen weiteren auf Grundlage eines vom HGV eingebrachten Entwurfes zu verabschieden plane, mit welchen die Standarte für die 5-Sterne-Hotels klarer definiert werden sollten. Um in die Exzellenz aufgenommen zu werden sei dabei wichtig, dass nicht nur die entsprechende Struktur, sondern auch der Service vorhanden sei. Er könne derzeit nicht sagen, wie viele 5-Sterne-Strukturen sich Südtirol leisten könne. Es sei schwierig im Vorfeld zu sagen, inwieweit Südtirol es schaffe, Personen anzuziehen, die bereit sind dieses Geld auszugeben. Ein großes Problem sehe er dabei bei den Zufahrten zu Südtirol. Das Land habe Probleme internationale Gäste nach Südtirol zu bringen, dies obwohl der Tourismus immer internationaler

cole pensioni devono fare i conti con un cambio generazionale. Le nuove generazioni chiamate a rilevare l'impresa hanno una formazione in altri settori lavorativi e spesso hanno scarso interesse a portare avanti l'azienda familiare. L'articolo 36, comma 4 della legge provinciale n. 9/2018 consente loro di trasformare le pensioni in appartamenti per i residenti. Secondo il cons. Faistnauer una possibilità sarebbe quella di una maggiore collaborazione tra le strutture a due e tre stelle e i grandi alberghi, ad esempio per poter fruire delle loro strutture di *wellness*. Si potrebbe così evitare che i piccoli imprenditori debbano indebitarsi per stare al passo con le grandi strutture. Ha dichiarato di condividere il parere secondo cui va favorito il turismo di qualità rispetto a quello di massa, ma dubita che in Alto Adige servano ulteriori strutture a cinque stelle. Serve qualità a ogni livello e non solo nel turismo d'*élite*. Ha messo in guardia da un eccessivo entusiasmo nei confronti degli alberghi a quattro stelle *superior* e a cinque stelle, che mandano spesso in rovina le imprese familiari che cercano di stare al passo con essi.

Con riferimento al raddoppiamento degli arrivi negli ultimi dieci anni, il cons. Tauber ha dichiarato che ciò è da ricondurre al cambiamento generale dei comportamenti di viaggio nei trent'anni passati. Negli ultimi decenni la mobilità è profondamente cambiata e le persone oggi viaggiano sì più spesso, ma per periodi più limitati. A ciò si aggiunge il fatto che quanto più alta è la qualità delle strutture, tanto più breve è la permanenza degli ospiti. Riferendosi agli hotel a cinque stelle, ha dichiarato che la Giunta provinciale nel corso della settimana ha approvato una delibera, e ha in programma di approvarne un'altra sulla base di una proposta dell'Unione albergatori, al fine di definire con maggiore chiarezza gli standard delle strutture ricettive a cinque stelle. Per far parte dell'eccellenza sono importanti non solo la struttura, ma anche i servizi offerti. Al momento non saprebbe indicare quante strutture a cinque stelle si possa permettere l'Alto Adige, poiché è difficile prevedere quanto la nostra provincia riesca ad attrarre persone disposte a spendere molto. A suo parere un problema serio è quello di come arrivare in Alto Adige. La nostra provincia ha difficoltà nel reperire turisti internazionali nonostante il turismo sia sempre più internazionale.

werde.

Landesrat Schuler merkte an, dass heutzutage alle Bereiche einen Strukturwandel durchleben würden. Im Tourismus habe der Strukturwandel insbesondere mit den neuen Qualitätsansprüchen der Gäste zu tun, die kürzere Urlaube buchen aber mehr Service verlangen würden. Viele Kleinbetriebe hätten falsch auf diesen Wandel reagiert, und würden nun mit einem veralteten Hotelbetrieb dastehen, in welchem die Nachkommen wenig Interesse hätten einzusteigen. Es gebe bereits Beispiele von Kooperationen zwischen Hotelbetrieben, wo Wellnessbereiche gemeinsam genutzt werden. Solche Kooperationen seien durchaus sinnvoll und sollten unterstützt werden. Trotz der wirtschaftlichen Vorteile scheitere der Abschluss solcher Kooperationen jedoch oft an der Angst, nicht mehr alleiniger Herr über seinen Betrieb zu sein. Nicht teilen könne er die Ansicht, diese Entscheidungen nur den Gemeinden zu überlassen. In Bezug auf die Problematik rund um die 5-Sterne-Hotels erklärte der Landesrat, dass in den letzten Jahren viele den Anreiz im 5-Sterne-Sektor darin gesehen hätten, zusätzlich Kubatur zu erhalten, ohne jemals Interesse gehabt zu haben, die erforderlichen Kriterien zu erfüllen. Dies möchte man in Zukunft vermeiden, indem man sehr hohe Ansprüche stellt. Klar sprach sich der Landesrat gegen die im Gesetzesentwurf vorgesehene Regelung aus, wonach Baukonzessionen nach Ablauf der Gültigkeitsdauer des Tourismusentwicklungskonzepts verfallen würden. Abschließend meinte LR Schuler, das Land könne sich sehr glücklich schätzen ein so kompliziertes Gesetz zu Raum und Landschaft zu benötigen und diese Diskussion hier zu führen. Nicht weit entfernt von Südtirol gebe es Länder, die gar keine Regelungen in diesem Bereich benötigen, da nichts mehr gebaut werde. In Südtirol liege hingegen die Situation vor, dass alles bis ins letzte Detail geregelt werden müsse, da der Druck von außen so groß sei. Fest stehe, dass es Instrumente brauche, um die Entwicklungen zu steuern. In Bezug auf die Nachhaltigkeit müsse man auch an die nächsten Generationen denken. Dies sei der Auftrag an die Politik.

Im Rahmen der Replik merkte Abg. Dello Sbarba an, bereits die vielen Wortmeldungen in der Generaldebatte würden zeigen, dass Diskussion stattfindet. Er schickte voraus, dass bei der Ausarbeitung dieses Gesetzesentwurfes insbesondere von den vorliegenden statistischen Daten ausgegangen wurde, welche belegen, dass der Tourismus

L'assessore. Schuler ha osservato che attualmente tutti i settori stanno attraversando una fase di trasformazione strutturale. In quello turistico, essa riguarda le nuove esigenze qualitative degli ospiti, i quali prenotano soggiorni più brevi ma chiedono maggiori servizi. Molte piccole imprese hanno reagito a questa trasformazione in modo sbagliato e ora le loro strutture sono vetuste; inoltre, le nuove generazioni sono poco interessate a rilevarle. Esistono già dei casi di collaborazioni tra alberghi in cui le strutture per il *wellness* vengono utilizzate congiuntamente. Le cooperazioni di questo tipo sono opportune e vanno sostenute. Nonostante il vantaggio economico, la conclusione di questo tipo di accordi fallisce a causa del timore di non poter più decidere autonomamente della propria struttura. Non può condividere l'idea di lasciare queste decisioni in mano ai Comuni. Relativamente alla problematica degli hotel a cinque stelle, l'assessore ha dichiarato che negli ultimi anni molti sono stati allettati dalla possibilità di aumentare le cubature, tuttavia senza interesse per quanto riguarda il soddisfacimento dei relativi criteri. Per evitare tutto ciò, in futuro si definiranno standard molto elevati. L'assessore si è espresso chiaramente contro la disciplina nel disegno di legge in base alla quale allo scadere del programma per lo sviluppo del turismo scadono anche le concessioni edilizie. Concludendo, l'ass. Schuler ha osservato che la nostra provincia può dirsi fortunata ad aver bisogno di una così complessa legge sul territorio e sul paesaggio e a trovarsi a svolgere oggi questa discussione: non lontano dall'Alto Adige vi sono luoghi che non necessitano di alcuna regolamentazione del settore in quanto non si costruisce proprio più. In Alto Adige, invece, è necessario disciplinare tutto fino all'ultimo dettaglio per via delle forti pressioni esterne. Certo è che servono strumenti per gestire lo sviluppo del settore. Quanto alla sostenibilità, bisogna pensare anche alle generazioni future. E questo è compito della politica.

In sede di replica, il cons. Dello Sbarba ha osservato che i molti interventi in discussione generale dimostrano che si sta svolgendo un dibattito. Ha premesso che la predisposizione di questo disegno di legge è fondata in particolare sui dati statistici disponibili, i quali dimostrano che il turismo ha già raggiunto il proprio limite di sviluppo. Non bisogna

bereits seine Entwicklungsgrenze erreicht habe. Nicht mehr die Steigerung der Anzahl der Touristen, sondern deren Umverteilung müsse in Angriff genommen werden. Ziel müsse dabei die Schaffung größerer sozialer Gerechtigkeit im Land sein. Das Problem sehe er darin, dass die einzelnen Verwaltungen auf Gemeindeebene immer mehr dazu gezwungen seien, auf das Gaspedal zu drücken, um mehr Reichtum für die eigene Gemeinde zu schaffen und nicht hinter den Nachbargemeinden zurückzubleiben. Es sei daher auch falsch, den Verwaltungen die Schuld an diesen Dynamiken zu geben. Problematisch sei jedoch die Summe dieses Verhaltens. Sie führe zu einer sinkenden Akzeptanz seitens der Bürger, insbesondere derer, die nicht direkt am Tourismus verdienen. Abg. Dello Sbarba erinnerte daran, dass auch die Möglichkeit für den Privatinvestor Benko so große Flächen einer Stadt zu kaufen, mit einer Änderung des Landesgesetzes für Raum und Landschaft seine Anfänge genommen habe. Auch damals wurde gesagt, von den Obergrenzen müsse abgewichen werden, die Grenzen würden in der gemeinsamen Programmierung und mit Hilfe von Steuerungsinstrumenten gefunden werden. Bezugnehmend auf die Frage von Abg. Amhof erklärt Abg. Dello Sbarba, dass es undenkbar sei, das Tourismusentwicklungskonzept einer Gültigkeitsdauer zu unterwerfen und die Genehmigungen und Baurechte davon auszunehmen. Er erklärte weiter, dass ein Tourismusentwicklungsplan nur Sinn habe, wenn er einer Gültigkeitsdauer unterzogen werde. Dies sei aus den Anhörungen der Techniker hervorgegangen, die im Rahmen der Ausarbeitung des Landesgesetzes Nr. 9/2019 durchgeführt wurden. Im Landesgesetz Nr. 9/2018 wurde jedoch im Widerspruch zu den Empfehlungen der Techniker (nämlich eine Gültigkeitsdauer von 10 Jahren für den Landesstrategieplan und 5 Jahren für den Gemeindeplan für Raum und Landschaft), eine Mindestgrenze der Gültigkeitsdauer von 10 Jahren für den Landesstrategieplan und überhaupt keine Gültigkeitsdauer für den Gemeindeplan festgesetzt. Dabei müsse man sich fragen, ob eine Planung ohne Gültigkeitsdauer überhaupt eine Raumplanung sein könne. Abg. Dello Sbarba betonte die Wichtigkeit einer Höchstgrenze an Betten auf Landesebene, die auch als psychologische Grenze diene und die örtlichen Verwaltungen vom immensen Druck von außen schützen könne. Es handle sich bei diesem Thema um die Frage, welche Art von Gesellschaft und welches Südtirol man sein wolle.

occuparsi di aumentare il numero dei turisti, bensì della loro distribuzione sul territorio, con il fine di creare una maggiore equità sociale nella nostra provincia. Il problema risiede nel fatto che le amministrazioni a livello comunale si vedono sempre più costrette a dare gas per creare ricchezza per il proprio Comune e non restare indietro rispetto ai Comuni vicini. È quindi sbagliato incolpare queste amministrazioni di tali dinamiche, ed è la somma di questi comportamenti a creare problemi. Conduce infatti a un calo del grado di accettazione dei residenti, in particolare di quelli che dal turismo non traggono vantaggi diretti. Il cons. Dello Sbarba ha ricordato che anche l'opportunità per l'investitore privato Benko di acquistare delle aree così grandi in una città ha preso le mosse da una modifica della legge su territorio e paesaggio. Anche a suo tempo fu detto che si doveva prescindere dal tetto massimo in quanto sarebbe stato stabilito con la programmazione congiunta e dotandosi di strumenti di indirizzo. Con riferimento alla domanda della cons. Amhof, il cons. Dello Sbarba ha spiegato che non è pensabile sottoporre i programmi di sviluppo turistico a un limite temporale escludendo le licenze e i diritti di costruire. Ha inoltre spiegato che i programmi di sviluppo turistico hanno senso solo se hanno un termine di validità, com'è emerso dalle audizioni dei tecnici svolte in sede di predisposizione della legge provinciale n. 9/2018. Tuttavia, a dispetto di quanto suggerito dai tecnici (validità decennale per il piano strategico provinciale e quinquennale per il piano comunale per il territorio e il paesaggio), nella legge provinciale n. 9/2018 è stata fissata una durata minima di dieci anni per il piano provinciale, senza prevedere alcun periodo di validità per i piani comunali. Ci si deve chiedere se una pianificazione senza un periodo di validità possa essere considerata una pianificazione territoriale. Il cons. Dello Sbarba ha sottolineato l'importanza per la nostra provincia di una soglia massima di posti letto, che funga anche da limite psicologico e possa proteggere le amministrazioni locali dalle immense pressioni esterne. Qui si tratta di quale tipo di società e di quale Alto Adige si voglia essere.

In Rahmen der Erklärungen zur Stimmabgabe erklärte Abg. Vallazza gegen den Gesetzesentwurf zu stimmen und gab den Anstoß über eine Kubatur- anstatt einer Bettenhöchstgrenze nachzudenken.

Abg. Leiter Reber erklärte, dass die in Artikel 1 Absatz 1 vorgesehene Einschränkung der Gültigkeitsdauer der Tourismusentwicklungskonzepte unterstützen könne, jedoch klar gegen eine Bettenhöchstgrenze sei. Er könne daher dem Gesetzesentwurf in vorliegender Form nicht zustimmen.

Abg. Faistnauer erklärte für den Gesetzesentwurf zu stimmen.

Nach Abschluss der gemeinsamen General- und Artikeldebatte wurde der Gesetzentwurf gemäß Artikel 100 der GO zur Schlussabstimmung gebracht und mit 2 Jastimmen (der Abg.en Dello Sbarba und Faistnauer), 5 Gegenstimmen (der Abg.en Locher, Vallazza, Amhof, Leiter Reber und Tauber) und 1 Enthaltung (des Abg. Repetto) abgelehnt.

Der Ausschussvorsitzende leitet den Gesetzentwurf gemäß Artikel 42 Absatz 4 der Geschäftsordnung an den Landtagspräsidenten weiter.

JK/DF

In sede di dichiarazioni di voto, il cons. Vallazza ha preannunciato il proprio voto contrario e ha suggerito di riflettere su una soglia massima di cubatura invece che di posti letto.

Il cons. Leiter Reber ha dichiarato di concordare con la limitazione della validità dei programmi per lo sviluppo del turismo prevista all'articolo 1, comma 1, ma di essere nettamente contrario alla soglia massima dei posti letto, motivo per cui non voterà a favore del disegno di legge.

Il cons. Faistnauer ha preannunciato il proprio voto favorevole sul disegno di legge.

Conclusa la discussione generale e articolata congiunta, il disegno di legge è stato posto in votazione finale ai sensi dell'articolo 100 del regolamento interno ed è stato respinto con 2 voti favorevoli (dei cons. Dello Sbarba e Faistnauer), 5 voti contrari (dei cons. Locher, Vallazza, Amhof, Leiter Reber e Tauber) e 1 astensione (del cons. Repetto).

Ai sensi dell'articolo 42, comma 4, del regolamento interno il presidente della commissione trasmette il disegno di legge al presidente del Consiglio provinciale.

CS/MS/pa

Der Ausschussvorsitzende | Il presidente della commissione
Franz Locher